

Zolles Christian

Die symbolische Macht der Apokalypse. Eine kritisch-materialistische Kulturgeschichte moderner Zeiten

*Betreuer*in: Roland Innerhofer*

Zweitgutachten von Kurt Appel

Abstract (Deutsch)

Seit Jahrzehnten stehen die Forschungen zur ‚Apokalyptik‘ disziplinenübergreifend vor grundlegenden Begriffsproblemen. Wie lassen sich die mit der ‚Apokalypse‘ verknüpften Themen der Endzeit, des Weltuntergangs, der Katastrophe sowie der individuellen Offenbarung und kollektiven Desillusion adäquat zusammenführen? In welchem Verhältnis sind vormoderne und ‚säkulare‘ Endzeitvorstellungen zu betrachten? Konnten die modernen Fortschrittsbewegungen die ‚Apokalypse‘ als prophetischen Jenseitsglauben hinter sich lassen oder wurde sie als das Andere der Aufklärung tatsächlich nie überwunden? In dieser Studie wird in drei Abschnitten versucht, die Bedingungen unseres ‚apokalyptischen‘ Wissens und Wahrnehmens kulturkritisch zu erfassen. Im ersten Teil werden die epistemologischen Grundlagen der bisherigen, an den Geschichtswissenschaften ausgerichteten Forschung erläutert und den Methoden und Theorien einer an den Kulturwissenschaften orientierten Apokalyptik gegenübergestellt. Diese kann auf die Konzepte der ‚Pastoralmacht‘ nach Michel Foucault, der ‚Politischen Eschatologie‘ nach Jacob Taubes sowie der ‚operativen Zeit‘ nach Giorgio Agamben zurückgreifen. Dabei werden die Grundlagen eines wirkmächtigen ‚abendländischen‘ Zeitgefüges freigelegt, das für jede weitere Beschäftigung mit dem Thema essentiell ist. Die folgenden beiden Teile werden den historischen Index dieses Gefüges ab der Mitte des 18. Jahrhunderts aufzuspüren versuchen. Es folgt eine historische Analyse des Umbruchs der apokalyptischen Repräsentationsformen mit dem Ende der europäischen Glaubenskriege im 17. Jahrhundert und der Genese politischer Staatsräson und biopolitischer Regulierungsformen. Die weiterhin zu Tage tretende, im Grunde aber immer dunkler und geheimer werdende explosive Kraft der ‚Apokalypse‘ wird aus dem Geist der Revolution abgeleitet und allegorisch verstellt auf den Panorama- und schließlich Kinoleinwänden wiedergefunden. Individuelle wie kollektive Überschreitungen moderner Identität erweisen sich dabei als Gradmesser einer allgemein vermittelten ‚Apokalypse-Blindheit‘. Im dritten Teil wird anhand von Werken von Edgar Allan Poe und Lars von Trier nach den repräsentativen Grenzen des Apokalyptischen gefragt, nach den künstlerischen Versuchen, sich mit dem Ende als unmittelbares Ende der Vermittlung auseinanderzusetzen. Wird hierbei nicht auf ein ‚operatives‘ Zeiterleben an den Grenzen des Kulturellen hingewiesen? So wird abschließend festgestellt, dass durch den imaginären Weltuntergang hindurchzugehen auch bedeuten kann, neue politische Horizonte und individuelle Handlungsspielräume zu entdecken.